

Mit dem Körper beten, Gebetshaltungen spüren

Leibliche Gebärden als Resonanzraum des Betens

Karin Breuninger

Die Orantenhaltung (1) ist als uralte Gebetshaltung schon in der Antike, im Judentum und frühen Christentum verbreitet. Mit dem gesenkten Kopf (2) wird die verletzlichste Stelle (Nacken) präsentiert. Knien (3) allgemein drückt Immobilität, also Anhalten und Innehalten und /oder Sich-Kleinmachen, aus, gesteigert durch das Sitzen auf den Unterschenkeln (4) bis zur Niederwerfung (5) und (6), die als Bestandteil des Hofzeremoniells in vielen Reichen des Alten Orients und der Antike vor dem Herrscher üblich waren, so auch im oströmisch-byzantinischen. Von dort wandert es auch in den kirchlichen Ritus ein. Die scheinbar vertraute Haltung der gefalteten Hände (7) geht auf den karolingischen Lehnseid zurück. Der Lotussitz (8) ist eine Meditationshaltung des Hinduismus und Buddhismus.

